

Der Samstag steht im Zeichen des Mülls: Die Stadt Kloten hat zum Littering Day gerufen. Treffpunkt mit den Naturfreunden ist um acht Uhr in Kloten.

Nach einer heissen Tasse Kaffee mache ich mich auf den Weg zum «Kehricht-Tag». Bekleidet mit Regenjacke und Hut steige ich an der Bushaltestelle Grubenstrasse aus. Das Schild «Dorfnäscht» als Treffpunkt der Müll-Wanderung kann ich weit und breit nirgendwo entdecken. Der kalte Nieselregen macht es mir schier unmöglich, etwas durch die beschlagenen Brillengläser zu erkennen. Ich habe Glück, als mir Werner Schmid, der Präsident der Naturfreunde Kloten, entgegenkommt. Auch von der Aktuarin Martina Lötscher und dem Rest der Truppe werde ich herzlich willkommen geheissen. Knapp 30 Naturfreunde haben sich trotz den nass-kalten

Witterungsverhältnissen zusammengefunden, um Kloten vom Müll zu befreien. Die Anwesenden werden in sechs Gruppen zu fünf Personen aufgeteilt. Ein vorher bestimmter Gruppenleiter bekommt eine Route zugesprochen. Jeder von uns bekommt eine Greifzange, zwei schwarze Müllbeutel und eine Sicherheitsweste überreicht.

Müllfressender Dreckspatz

Auf der Rückseite der Weste ist ein Tier mit einem grossen Maul abgebildet. Auf meine Nachfrage erklärt mir Martina Lötscher, dass es sich dabei um Mudlark handelt, einen müllfressenden Dreckspatz.

In der Flughafenstadt Kloten geht das Gerücht um, dass Mudlark aus 80 Prozent Urschleim und Methan besteht. So soll es sich im Müll am wohlsten fühlen. Eine lebensgrosse Mudlark-Skulptur wurde den

Bewohnerinnen und Bewohnern Klotens 2012 präsentiert. Sogleich machen wir uns motiviert auf die Jagd nach den «Klotener Mudlarks». Ich werde von der Aktuarin Martina Lötscher begleitet.

Ich hatte nicht damit gerechnet, dass in Kloten so viele Menschen leben, die es dem Marlboro-Mann gleichtun und rauchen. Nach jedem dritten Schritt greife ich nach einem Zigarettenstummel, den ich in meinem Kehrichtsack verschwinden lasse. Dass Rauchen das Leben gefährdet – bis in die Flughafenstadt scheint dieser Spruch jedoch noch nicht vorgedrungen zu sein. Die Zigarettenreste liegen herum wie Sand am Meer. «Früher war das mit dem Müll nicht so schlimm wie heutzutage. Einige Leute haben das Bewusstsein für Sauberkeit und gegenüber der Natur weitgehend verloren», sagt Martina Lötscher, während sie eine Energydrink-Dose aus dem Gebüsch fischt. «Einer wird es schon wegräu-

men», ist nach Martina Lötscher die Mentalität, mit der die Menschen heute durch die Welt spazieren. «Dabei haben wir doch nur eine Welt und eine Natur, die es zu schützen gilt.» Diese Gedanken schiessen mir durch den Kopf, während ich eine gut gefüllte Babywindel im Sack verschwinden lasse.

Nach einer kurzen Verschnaufpause, bei der sich viele der Klotener Aufräumer mit Verwunderung über die Wegwerfgesellschaft beschwerten, geht es auf in die zweite Hälfte des Littering Days. Ob ein mit Dreck überhäufte Laubhaufen auf dem Migros-Parkplatz, bis obenhin mit Müll gefüllte Papiertüten auf Baustellen oder grosszügig verteilte Parktickets auf Parkplätzen, alles inklusive.

Der Präsident der Naturfreunde wird immer wieder von wissbegierigen Passanten auf die Sammelaktion angesprochen. Mit ihm mache ich mich denn auch nach der

Pause auf «Streife». Werner Schmid erzählt, dass solche Aktionstage oft zu neuen Mitgliedern führen. Rund 220 Mitglieder im Alter zwischen 35 und 85 Jahren zählen die Naturfreunde Kloten im Moment. «Für den Littering Day bekommen wir von der Stadt Kloten einen grosszügigen Beitrag. Damit können gemeinsame Wandertage, Hoch- und Skitouren finanziert werden», sagt der Präsident. Wie Martina Lötscher zuvor bestätigt auch Werner Schmid, dass einige Leute leichtsinnig mit Mutter Erde und somit auch mit der Natur umgehen.

Eine letzte Blechdose noch, und die Arbeit ist getan. Jeder der knapp 30 Teilnehmenden hat am Littering Day gut einen bis zwei Kehrichtsäcke Müll gesammelt. Als Dankeschön gibt es Bratwurst für alle. Auch der Wettergott belohnt die Klotener Müll-Aufräumer: Kaum liegt die erste Wurst auf dem Grill, kommt die Sonne zum Vorschein.